



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Grafik (c) Kulturrexpress

- o Wirtschaftspaket gegen Corona

Ausgabe 11

vom 08.– 14. März 2020

Inhalt

- Kolumne: Wirtschaftspaket gegen Corona
- Britische Regierung zieht sich vom Patentrecht der EU zurück
- Vorlesung: Adornos Briefwechsel mit Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

KOLUMNE



Wirtschaftspaket gegen Corona

Grafik (c) Kulturrexpress, Meldung: Bund Deutscher Steuerzahler, BdSt, Berlin

Das Maßnahmenpaket, das Bundesfinanzminister Olaf Scholz und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier am 13. März vorgestellt haben, ist enorm wichtig, weil es schnell wirkt. Vor allem die steuerlichen Liquiditätshilfen sind aus unserer Sicht effektiv. Stundungserleichterungen, Anpassung von Steuervorauszahlungen und angemessene Vollstreckungsmaßnahmen hatten wir als Bund der Steuerzahler bereits zu Wochen-

beginn gefordert. Dass sich die Regierung diesen Forderungen nun anschließt, begrüßen wir sehr. Damit können Finanzämter Steuerzahler und Unternehmer unterstützen, die durch die Corona-Krise in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die darüber hinausgehenden unbegrenzten Liquiditätshilfen für die Wirtschaft sind ein richtiges Signal: Die kurzfristige Absiche-

rung von Unternehmenskrediten schafft Sicherheit in diesen unklaren Zeiten. Die geplanten Stabilisierungsmaßnahmen dürfen aber nicht zu einer unkontrollierten Destabilisierung der öffentlichen Haushalte führen. Die Konsequenzen für die Steuerzahler sind derzeit noch gar nicht absehbar, sollten aber bei allen Entscheidungen der Politik nicht vollends aus dem Blickfeld geraten.

BdSt-Präsident Reiner Holznagel zum „Schutzschild für Beschäftigte und Unternehmen“



Britische Regierung zieht sich vom Patentrecht der EU zurück

Meldung: Ida Junker, PPOOL, Paris

Die britische Regierung bestätigte am 27. Februar 2020, dass sie sich aus dem Einheitlichen Patentgericht (EPG) zurückziehen werde, obwohl Großbritannien das zugrunde liegende Abkommen im April 2018 ratifiziert hat. Dr. Luke McDonagh, Experte für geistiges Eigentum und leitender Dozent an der City Law School, behauptet, dass die Entscheidung, nicht am einheitlichen Patentgericht teilzunehmen, für britische Patentinhaber und Anwälte eine Enttäuschung sein wird, ist jedoch „keine Überraschung angesichts der harten Haltung der derzeitigen Regierung zur Rechtsprechung des EU-Gerichtshofs.“

Das Einheitliche Patentgericht (EPG) ist ein internationaler Gerichtshof, der von 25 der teilnehmenden Mitgliedstaaten eingerichtet wurde, um sich mit der Verletzung und Gültigkeit sowohl von Einheitspatenten als auch von europäischen Patenten zu befassen. Seine Urteile gelten in allen Mitgliedstaaten, die das Übereinkommen über ein einheitliches Patentgericht (EPG-Übereinkommen) ratifiziert haben. Das EPG besteht aus einem Gericht erster Instanz, einem Berufungsgericht in Luxemburg, einem Schieds- und Schlichtungszentrum und einer gemeinsamen Kanzlei. Das Gericht erster Instanz besteht aus einer zentralen Kammer in Paris (mit

thematischen Kammern in London und München) sowie aus mehreren lokalen und regionalen Kammern.

Nach McDonagh schien London auf dem richtigen Weg gewesen zu sein, das neue Gericht willkommen zu heißen. In Abwesenheit des Vereinigten Königreichs werden die Richter vom EPG jedoch die Befugnis haben, Entscheidungen über Streitigkeiten zu treffen, die für ein großes geografisches Gebiet der EU verbindlich sind. „Die Richter vom EPG werden für die Verhandlung von Patentstreitigkeiten und für die Erteilung von Rechtsbehelfen an die Streitparteien zuständig sein, die in einem fast die gesamte EU abdeckenden Bereich verbindlich sein werden. Dies ist eine große Veränderung gegenüber dem umständlichen gegenwärtigen System, das in jedem einzelnen Mitgliedsstaat nationale Rechtsstreitigkeiten erfordert. 25 der 28 EU-Mitgliedsstaaten, darunter ursprünglich auch Großbritannien, stimmten dem Beitritt zum EPG zu, nur Spanien, Polen und Kroatien nahmen nicht teil. Bis zum Brexit-Referendum schien Großbritannien auf dem besten Weg zur vollständigen Ratifizierung vom EPG zu sein. In der Tat hat die britische Regierung in den letzten Jahren Pläne für eine der zentralen Kammern des neuen Ge-

richtshofs in Aldgate im Osten Londons geschmiedet, wo ein Gebäude angemietet und in Vorbereitung auf die Einrichtung des neuen Gerichtshofs renoviert wurde. In den letzten Jahren fanden dort Scheinprozesse statt.“

Er ist der Ansicht, dass das EPG zwar in den meisten Patentfragen, wie z.B. der Verletzung von patentierten Arzneimitteln, seine eigene Zuständigkeit haben wird, aber in einigen wenigen Bereichen des EU-Rechts - Fragen, die sich aus der Biotech-Richtlinie ergeben, oder Fragen im Zusammenhang mit ergänzenden Schutzzertifikaten - auf den EuGH zurückgreifen muss. "In diesem Sinne hat der EuGH in seinem Gutachten 1/09 festgestellt, dass nur Staaten, die den Vorrang des EU-Rechts und die Rechtsprechung vom EuGH akzeptieren, unterzeichnen dürfen. Die vorherige britische Regierung unter Premierminister May hat das EPG im Jahr 2018 ratifiziert. Doch letztlich erwies sich diese Verbindung mit dem EuGH als zu viel für die gegenwärtige Regierung. Italien hat bereits den Anspruch erhoben, die zentrale Kammer vom EPG in Mailand zu beherbergen. Nach dem Verlust der Europäischen Arzneimittelagentur an Amsterdam ist der Verlust vom EPG ein weiterer Schlag für die britischen Naturwissenschaften."



Gefüllter Saal vor Beginn der Vorlesung am 16. Januar im Dante 9

Vorlesung: Adornos Briefwechsel mit Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld

Foto (c) Kulturrexpress

In den Jahren 1955 - 69 vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnete Fragen, die Theodor W. Adorno zur Aufarbeitung der Vergangenheit aufstellte und mit: 'Aspekte des neuen Rechtsradikalismus' zugleich auch beantwortete, schmücken die Wände des Entrées in der Dantestraße 9 in Frankfurt am Main. An diesem Ort befindet sich das Theodor W. Adorno Universitätsarchiv. Seit 26. November 2019 läuft in den Räumen eine Ausstellung zum 50. Todestag Adornos. Zudem wird daran erinnert, dass seit 100 Jahren Soziologie als Wissenschaft anerkannt ist und seither an Universitäten gelehrt wird.

Wolfgang Schopf, tätig am Literaturarchiv der Goethe-Universität, hatte am 16. Januar 2020 abends zur 'Hauslesung' einer Adorno-Vorlesung eingeladen und benannte sie: 'So müsste ich ein Engel und kein Autor sein', indem er Briefwechsel zwischen Adorno, Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld aus den Archiven aufnahm, behandelte und in einem verständlichen Zusammenhang einem Publikum präsentierte. Die zitierten Passagen waren nicht ohne Ironie zu hören. Das Publikum bekam einiges zum Schmunzeln. Nachdenklich waren die Äußerungen allemal. Wolfgang Schopf sprach einleitende Worte und erklärte, dass bald 1600 Bände der edition Suhrkamp im Universitätsarchiv in der Dante-

straße 9 aufgestellt werden. Das wird ein farbenfroher Schmuck. Schopf war Lektor und Berater und am Aufbau des Archivs der Peter Suhrkamp Stiftung an der Goethe-Universität aus den Beständen der Verlage Suhrkamp und Insel in den Jahren 2000 - 2010 beteiligt.



Auf dem Foto Wolfgang Schopf

Schopf hat aufgrund seiner Arbeiten den Dr. h.c. erworben, wie er am Abend einräumte. Lesungen aus den Beständen des Suhrkamp Archivs laufen schon seit mehreren Jahren, meist handelt es sich um Brief-Rezitationen zwischen Autoren oder Autoren und Verleger. Adorno hatte seine Wohnung im Kettenhofweg, später wohnte er in der Liebigstraße. Er schrieb in den Nachkriegsjahren in Briefen an Suhrkamp nach Berlin. Dieser Briefwechsel beginnt mit einer Posse. 1950 bekam er dann die Vollmacht für das Buch mit Hanns Eisler, wohinein von Adorno viel Zeit und Aufwand investiert wurde. Der Vertragsentwurf für die 'Minimalia Memoria' wurde konzipiert, eines seiner Schlüsselwerke, wozu am 06. Februar ein zweitesmal zur 'Hauslesung' eingeladen wurde. Die Beschäftigung mit Walter Benjamin war bereits 2005 Gegenstand einer Lesung. Was schließlich mit den Ausführungen zu Adornos 'Negativer Dialektik' (1966) enden sollte. Kierkegaard, Musiksoziologie waren wie-

tere Stichworte die fielen, zur Sprache kam die Beschäftigung mit der Hegelschen Philosophie.

Im Vorspann zur 'Hauslesung' am 16. Januar waren folgende Worte gewählt worden: Nichts deutet bei Adornos Rückkehr aus dem Exil 1949 auf ein Gelingen des Versuchs hin, in Nachkriegsdeutschland tatsächlich anzukommen. Im Jahr darauf geht auch Peter Suhrkamp mit der Verlagsgründung ein Wagnis ein. Dabei schließt der vom Konzentrationslager Gezeichnete mit dem auf andere Art Verletzten einen Pakt. Adorno vergißt ihm das nicht: »Aber das einzige, woran ich wirklich Freude habe, ist eben doch die Herstellung ›heiliger Texte‹. Wenn diese Texte allmählich anfangen, ein gewisses Eigengewicht anzunehmen, so weiß niemand besser als ich, wieviel dieses scheinbaren Eigengewichts Ihnen, Ihrer Solidarität und Freundschaft zu verdanken ist.« Die Durchsetzung eines Autors in der Öffentlichkeit wie die Arbeit an diesen Texten steht im Mittelpunkt der 500 Briefe von 1950 bis 1969, jenem Zeitraum, in dem die Kritische Theorie wie der Verlag sich gegen das Etablierte etablieren. In seiner Rede zum 60. Geburtstag von Adorno zieht Siegfried Unseld eine vorläufige Bilanz: »... er ist dem Schicksal der Autoren mit Anfangsbuchstaben A entgangen, die links und hoch oben im Regal der Buchhandlungen ein unberührtes, weil nur durch eine Leiter erreichbares Schlummerdasein führen. Er gewann in manch einer Buchhandlung eine eigene Abteilung, die sichtbar in Augenhöhe aufgestellt ist.« Und Adorno resümiert in seinem letzten Brief an den Verleger: »... welche Bewunderung ich hege für das, was Sie in diesen zehn Jahren, mit wahrhaft unerschöpflicher Kraft, getan haben, und wie stolz ich darauf bin, daß ich einen Sektor dieses Umkreises einnehme.« Zudem dokumentiert der Briefwechsel die Publikation

eines weiteren Teils des Fluchtgepäcks der Emigration: der Schriften von Walter Benjamin.

Erwähnenswert ist vielleicht die Tatsache, dass am gleichen Abend nur etwas vorher und ein paar Straßen weiter in der Eingangshalle der Universitätsbibliothek ein Vortrag zum Thema: 'Schopenhauers Frankfurt – eine Stadt im Spiegel seiner Philosophie' stattfand. Arthur Schopenhauer hatte sich 1833 in Frankfurt am Main niedergelassen, die Wahl des Wohnortes war für ihn äußerst wichtig. Denn Modernität, Internationalität, die Freiheit großstädtischen Lebens und vor allem eine Vielzahl naturwissenschaftlicher Institutionen, die er für die Fortführung seiner philosophischen Arbeit benötigte, benannte der Philosoph als die Vorzüge der Stadt.

soziologische Arbeit in der Frankfurter Zeitung: in Schreiben über Soziologie und in soziologischem Journalismus. Das letzte Stück über den ausgebrannten Reichstag erschien am 2. März 1933, dem Tag der Ankunft Kracauers in Paris, womit zur Phase des Exils des Instituts für Sozialforschung übergeleitet wurde, dem Kracauer niemals angehörte.

Mit den Studien über Autorität und Familie, dem Antisemitismus-Projekt und den Studies in Prejudice beginnt das Institut mit der Sammlung und Auswertung von Daten, die zur Erklärung des Faschismus in Echtzeit beitragen werden. Historische Skizzen dazu zeigen die programmatische Orientierung des Unternehmens. Lange blieb eine parallele Studie apokryph, To-



Doch zurück zu Adorno und die Räumlichkeiten im Parterre der Dantestraße 9, die nicht übermäßig ausgedehnt sind. Im großen Lesezimmer wird sichtbar, woher die Ausstellung ihren Namen hat. Der Fraktur-Schriftzug auf der Einladungskarte 'Soziologie als Wissenschaft' bezeichnet die Anfänge der drei Kapitel des gleichnamigen Buchs von 1922. Zudem zeigt sich seine

talitäre Propaganda von Kracauer, durch Adorno an das Institut vermittelt und dort von Adorno selbst mit einem vernichtenden Gutachten belegt. Vorhanden ist das Manuskript des Exposéés aus Kracauers Nachlass.

Die Rückkehr des Instituts nach Frankfurt wird in einem Fotoalbum zur Einweihung des Instituts für Sozialforschung im Haus an der Sencken-

berganlage, 14. November 1951, und zur Übernahme des Rektorats der Johann Wolfgang Goethe-Universität durch Max Horkheimer am 20. November 1951 abgebildet.

Erste Bilanz des Neubeginns in Frankfurt ziehen Theodor W. Adorno und Walter Dirks 1955 mit *Sociologica*. Aufsätze sind Max Horkheimer zum sechzigsten Geburtstag gewidmet. Gezeigt werden die redigierten ersten Seiten der Manuskripte von Löwenthal, Marcuse, Pollock, Tillich und anderen.

1957 wenden Jürgen Habermas, Ludwig von Friedeburg, Christoph Oehler und Friedrich Weltz die Erhebungstechnik des freien Interviews am Corpus der Frankfurter Studierenden an, 1961 erscheint die Studie 'Student und Politik'. Im Archiv sind die Fragebögen mit Adornos Vorschlägen erhalten geblieben. Mündet in 'Winter of Love', einem Film von Alexander Kluge mit Aufnahmen von der Johann Wolfgang Goethe-Universität aus dem Wintersemester

1968/69, was bereits zur Buchmesse 2018 aufgeführt wurde. In den Hauptrollen zu sehen sind Adorno, Habermas und die Studenten. Der Film kehrt als Dauerinstallation in der Ausstellung nach Frankfurt zurück.

Im Biedermeier-Salon sind einige Gemmen ausgestellt, die aus der Bekanntschaft zwischen Adorno und Kracauer herrühren. Sie werden durch Alexander Kluges filmische Inszenierung mit zwei musikalischen Kompositionen Adornos begleitet.

Etwa 200 Titel von soziologischen Vorlesungen und Seminaren aus den Jahren 1919 bis 1969 werden zu einem Mosaik montiert, das in der Originaltypographie und Papierstruktur der Vorlesungsverzeichnisse die Entwicklung von Wissenschafts-, Geistes- und Zeitgeschichte wiedergibt. Den Ausblick auf das Jahrhundert öffnen aktuelle Arbeiten zu gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart.